

# Freundschaft

## Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

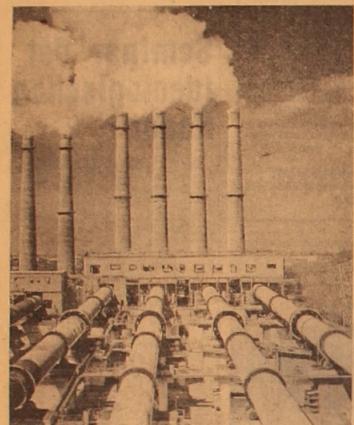
Erscheint seit 1. Januar 1966

Sonnabend, 10. Dezember 1977

Nr. 244 (3109)

Preis 2 Kopeken

# Mit Fleiß und höchster Tathbereitschaft ringen die Werktätigen der Republik um einen erfolgreichen Abschluß des Jubiläumsjahres



Schwerpunkt — Tierhaltung

## Straffer Arbeitsrhythmus in der Farm

Die Viehwinterung ist in vollem Gange. Die Hauptaufgabe der Tierzüchter in dieser angestrengten Zeit ist, die Pläne und Verpflichtungen in der Erzeugung von Fleisch, Milch, Eiern und Wolle und ihres Verkaufs an den Staat unbedingt zu erfüllen. So wird die Bedeutung der Arbeit in den Farmen im Beschluß des ZK der KPdSU und des Ministerrats der UdSSR „Über Maßnahmen zur Gewährleistung einer erfolgreichen Viehwinterung“ gewertet. Ein neuer Stimulus für die Farmerbeit sind die Worte des Größtbeschreibers des Genossen L. I. Breknew an die Meister der Tierzucht. Das heißt es unter anderem, „daß die musterghilfige Organisation der Viehwinterung jetzt die dringlichste Aufgabe, die wichtigste Voraussetzung für den weiteren Aufstieg der Tierzucht ist.“

Der Winter ist im Gebiet Turgai sowie in den nördlichen Gebieten Kasachstans lang, kalt und streng. Deshalb müssen die Wirtschaften ihren voll gewonnenen — mit einem hinreichenden Futtermittelvorrat und renovierten Stallungen entgegneten, die Viehzüchter dürfen keine Mühe und Arbeit scheuen.

Als erster im Gebiet meldete der Sowchos „Rentabelny“, Rayon Shaksy, seine volle Bereitschaft zu diesem schweren Examen. Über ihn soll nachstehend die Rede sein. „Unser Wirtschaft wird in diesem Jahr 1300 Rinder, etwa 550 Schweine und 200 Pferde überwintern. Von der Gesamtzahl der zu überwinterten Tiere des Rayons — 24500 Tiere — ist der Anteil der Farm des Sowchos „Rentabelny“ zahlenmäßig nur gering. In qualitativer Hinsicht ist die Lage aber anders. Das zweite Jahr schenken wir der Sanierung und Aufbesserung der Rasseigkeit der Tiere angespannte Aufmerksamkeit. Wir müssen zu diesem Zweck unsere ganze Kuh- und Schweineherde erneuern. Schwierigkeiten gab es anfangs genug: Die Milchertträge sanken, die Gewichtszunahmen waren niedrig, die Tiere mußten an das Regime gewöhnt werden. Jetzt haben wir all das hinter uns. Gegenwärtig betreiben wir einen ganzen Rayon mit Simmentaler Färsen. Schrittweise stellen sich alle Wirtschaften des Rayons auf die Aufzucht von Simmentaler Rindern um“, erzählt Leonid Zizip-

kov, Sekretär der Sowchosparteiorganisation. „Zur Tierfarm des „Rentabelny“ gehören 13 gut renovierte und vollmechanisierte Stallungen. Die meisten Bauarbeiten — vollständige Instandsetzung zweier Schweineställe und der Kuhstallungen, Rekonstruktion der Kälberställe — und die Überholung aller Mechanismen haben wir im Sommer ausgeführt. In der guten Vorbereitung der Farmen für den Winter liegt ein großes Verdienst der Verputzerinnen und Malerinnen Erna Neumüller und Klara Benz, des Zimmerers Alexej Linkow, des Schlossers Wladimir Orjanski und des Elektrikers Wladimir Kiselew. Sie sind für die regelmäßige und systematische Futtermittel-, Reinhaltung in der Farm und Tierpflege verantwortlich. Die Besten, Sieger im sozialistischen Wettbewerb, sind Viktor Karlin, Woldemar Asmus und Olgas Berzanskas.

Man kann nicht umhin, die ersten Helfer der Melkerinnen — die Tierpfleger zu erwähnen. Sie sind für die regelmäßige und systematische Futtermittel-, Reinhaltung in der Farm und Tierpflege verantwortlich. Die Besten, Sieger im sozialistischen Wettbewerb, sind Viktor Karlin, Woldemar Asmus und Olgas Berzanskas.

Man kann nicht umhin, die ersten Helfer der Melkerinnen — die Tierpfleger zu erwähnen. Sie sind für die regelmäßige und systematische Futtermittel-, Reinhaltung in der Farm und Tierpflege verantwortlich. Die Besten, Sieger im sozialistischen Wettbewerb, sind Viktor Karlin, Woldemar Asmus und Olgas Berzanskas.

Linie sei da Lydia Tschasnowskaja genannt. Sie ist Zootechnikerin. Wie viele Spezialisten bezieht sie den Beschluß des Zentralkomitees der KPdSU und des Ministerrats der UdSSR „Über zusätzliche Maßnahmen für die Stimulierung des Übergangs landwirtschaftlicher Spezialisten zur Arbeit als Leiter von Abteilungen, Brigaden, Farmen und anderen Produktionsabschnitten in den Kolchos und Sowchoses“ und übernahm die Leitung einer Brigade.

Die Brigadierin ging energisch ans Werk. Zuerst organisierte sie eine strenge Kontrolle über den Futtermittelverbrauch und sorgte für eine gute Aufbewahrung des Futters. Das hatte zur Folge, daß die Milchertträge im November diesjährigen im Oktober waren.

Im Zuge des Mann-zu-Mann-Wettbewerbs haben viele Melkerinnen ihr Programm der zwei Planjahre in der Lieferung von Milch an den Staat vorfristig, zum Oktober, erfüllt. Darunter sind Pauline Kuckhaus, Lilli Bauer, Maria Meinhardt, Rose Söfller und andere. Pauline Kuckhaus wirkt bereits über 20 Jahre in der Milchfarm im Sowchos „Rentabelny“ und erhielt alljährlich 3000 Kilo Milch je Kuh. Ihr Programm des neunten Planjahres hat sie in drei Jahren bewältigt. Sie sind für die regelmäßige und systematische Futtermittel-, Reinhaltung in der Farm und Tierpflege verantwortlich. Die Besten, Sieger im sozialistischen Wettbewerb, sind Viktor Karlin, Woldemar Asmus und Olgas Berzanskas.

Man kann nicht umhin, die ersten Helfer der Melkerinnen — die Tierpfleger zu erwähnen. Sie sind für die regelmäßige und systematische Futtermittel-, Reinhaltung in der Farm und Tierpflege verantwortlich. Die Besten, Sieger im sozialistischen Wettbewerb, sind Viktor Karlin, Woldemar Asmus und Olgas Berzanskas.

Man kann nicht umhin, die ersten Helfer der Melkerinnen — die Tierpfleger zu erwähnen. Sie sind für die regelmäßige und systematische Futtermittel-, Reinhaltung in der Farm und Tierpflege verantwortlich. Die Besten, Sieger im sozialistischen Wettbewerb, sind Viktor Karlin, Woldemar Asmus und Olgas Berzanskas.

Man kann nicht umhin, die ersten Helfer der Melkerinnen — die Tierpfleger zu erwähnen. Sie sind für die regelmäßige und systematische Futtermittel-, Reinhaltung in der Farm und Tierpflege verantwortlich. Die Besten, Sieger im sozialistischen Wettbewerb, sind Viktor Karlin, Woldemar Asmus und Olgas Berzanskas.

Das Kollektiv des den Orden des Roten Arbeiters tragenden Tschimkenter Zementwerks „W. I. Lenin“ leistet Stoßarbeit zur Vollendung der Aufgaben des zweiten Planjahres. Über den Zehmonatsplan hinaus wurden 12000 Tonnen hochqualitativen Zements erzeugt. Bis Jahresende will das Kollektiv weitere Hunderte Tonnen hochqualitativer Erzeugnisse liefern.

Unsere Bilder: Das Tschimkenter Zementwerk; Bestarbeiter der Produktion — Maschnist des Drehstells T. Dautbekow und Arbeiterin T. N. Wassiljewa.

Fotos: KasTAg

Die Schicht der Fräser, die Johann Gerber leitet, hat in den letzten Novembertagen das Programm des Jubiläumsjahres vorfristig abgeschlossen. Diese Mitteilung konnte in der Zentralen Mechanischen Reparaturwerkstatt des Balchasscher Bergbau- und Hüttenkombinats niemand überraschen. Die Schichtmacher der Produktion hatten allein in diesem Jahr bereits sechsmal im sozialistischen Wettbewerb unter den Arbeitern der Werkstatt gesiegt. Anstatt der 104,5 Prozent nach ihren Verpflichtungen, erfüllen sie allmonatlich ihren Plan zu 120—122 Prozent.

An Fräsermeister Johann Gerber wurde unlängst der Ehrentitel „Veteran der Arbeit“ verliehen. Er begann in der mechanischen Werkstatt im letzten Kriegsjahr zu arbeiten und leitet schon 14 Jahre

das Kollektiv. Für die hohen Leistungen der Schicht ist ihm die Medaille „Für ausgezeichnete Arbeit“ verliehen worden. Seine zuverlässigen Stützen sind der Kommunist und Lehrmeister Ryspek Iskakov, der Fräser Iwan Otjashkin und andere. In der Schicht sind 8 Kommunisten und ebenso viele Komsomolzen. Alle sind für ihre Kollegen ein gutes Vorbild.

Ohne die fröhlichen Rationalisatoren, zu denen auch der Schicht-

meister Gerber zählt, würde es schwierig sein, ständig die Arbeitsproduktivität zu steigern. Sie bürgeten bereits zahlreiche Verbesserungsvorschläge und sparten Tausende Rubel ein.

Gegenseitige Hilfe und die Verantwortung des einen für alle und alle für einen ist das moralische Gesetz dieser Schicht.

D. KORNFELD

Gebiet Dsheskasgan

Das Kollektiv für die hohen Leistungen der Schicht ist ihm die Medaille „Für ausgezeichnete Arbeit“ verliehen worden. Seine zuverlässigen Stützen sind der Kommunist und Lehrmeister Ryspek Iskakov, der Fräser Iwan Otjashkin und andere. In der Schicht sind 8 Kommunisten und ebenso viele Komsomolzen. Alle sind für ihre Kollegen ein gutes Vorbild.

Ohne die fröhlichen Rationalisatoren, zu denen auch der Schicht-

meister Gerber zählt, würde es schwierig sein, ständig die Arbeitsproduktivität zu steigern. Sie bürgeten bereits zahlreiche Verbesserungsvorschläge und sparten Tausende Rubel ein.

Gegenseitige Hilfe und die Verantwortung des einen für alle und alle für einen ist das moralische Gesetz dieser Schicht.

D. KORNFELD

Gebiet Dsheskasgan

Das Kollektiv für die hohen Leistungen der Schicht ist ihm die Medaille „Für ausgezeichnete Arbeit“ verliehen worden. Seine zuverlässigen Stützen sind der Kommunist und Lehrmeister Ryspek Iskakov, der Fräser Iwan Otjashkin und andere. In der Schicht sind 8 Kommunisten und ebenso viele Komsomolzen. Alle sind für ihre Kollegen ein gutes Vorbild.

## Erzieltes Tempo beibehalten

Die jungen Bergarbeiter von Rudny begingen das 20jährige Jubiläum ihrer Stadtkomsomolorganisation. Zu diesem denkwürdigen Tag haben die Komsomolzen des W. I. Lenin-Bergbau- und Aufbereitungskombinats Sokolowka-Sarbai ihre Aufgaben für zwei Jahre des Planjahres erfüllt. Jetzt haben die Komsomolzen des Schichtmacherbetriebs die Stoßarbeit zu Ehren des 18. Unionskommunalkongresses angetreten. Bedeutende Erfolge im Wettbewerb hat die Besetzung der Elektrolok Nr. 7 erzielt. Der Brigadier der Besetzung Nikolai Tkatschow teilt mit: „Unser Komsomolzen- und Jugendkollektiv wurde verhältnismäßig vor kurzem organisiert — im Jahre 1976. Bei der Auswertung der Wettbewerbsergebnisse für 1976 belegten wir einen führenden Platz — wir hatten unsere Verpflichtung erfolgreich eingelöst und statt der vorgemerkten 50 000 Tonnen beförderten wir überplanmäßig 100 000 Tonnen Erzgestein.“

Das im Laufe des Wettbewerbs um eine würdige Ehrung des 60. Jahrestags des Großen Oktober erzielte Tempo werden wir auch weiterhin beibehalten, und am 19. Dezember beginnen wir eine neue Arbeitsschicht — um ein würdiges Begehnen des 18. Unionskommunalkongresses. In 18 Wochen wollen wir überplanmäßig 20 000 Tonnen befördern. Unser Kollektiv ist dazu bereit.“

Hans KREISTER

Gebiet Aktjubinsk

Nach einem besonderen Kalender

Im Kombinat für Bauplaste entfällt sich weitgehend der Wettbewerb um eine vorfristige Erfüllung der Aufgaben des Planjahres.

Mehr als 100 Personen produzieren schon für März und April 1978. Das sind die Gießnerinnen Galina Vorobajewa, Maria Galmudinowa, Lubow Keifer, die Maschnistinnen Granulatore Nina Ulschenko, die Arbeiterin Maria Kalijewa.

Auch das Kollektiv der vom Kommunisten Tichon Filatow geleiteten Abteilung rapportierte dieser Tage über die Meitierung des Jahresplans. Der Apparatwart Waleri Gorbatshow, die Formnerinnen Nina Grigorjewa, Sweliana Schepelowa und andere Bestarbeiter erfüllen hier ihre Tagesalls zu 120—130 Prozent.

A. STOLPNER

Karaganda

Die Riesenbagger

Im wellgroßen Kohlebagge der Sowchos „Bogaty“ wurde ein neuer Schaubagger hergestellt im Maschinenbaubetrieb Donek, eingesetzt. Dieser Bagger hatte die ein-

Paris

## Mißtrauen ausgesprochen

Das Portugiesische Parlament, die Versammlung der Republik, hat der sozialistischen Einparteiregierung Soares sein Vertrauen verweigert. Das Mißtrauensvotum unterstützten die Oppositionsparteien, darunter auch die Kommunisten.

Der Sturz der Regierung Soares ist auf die ersten wirtschaftlichen und sozialen Schwierigkeiten Portugals zurückzuführen.

Die von Mario Soares nach den Parlamentswahlen von 1976 gebildete Regierung hat also weniger als 17 Monate existiert. Da sie für die Versammlung der Republik die absolute Mehrheit nicht hatte, versuchte die Sozialistische Partei zu manövrieren, und wich häufig vor dem Druck der rechtsstehenden Kräfte zurück. Als Ergebnis einer solchen Politik wurde im Parlament das Gesetz über die Grundgesetze der neuen Bodenreform durchgepeitscht, das die Ertragssteuern der Werktätigen der Landwirtschaft stark beschneidet, und das Gesetz über die Arbeiterkontrolle in den Betrieben im Sinne der Einschränkung der Rechte der Werktätigen revidiert.

Washington

Wieder aktuell geworden

Ungeachtet des Beschlusses der USA-Regierung, auf das Programm zur Entwicklung des strategischen B-1-Bombers als unwirksam zu erklären, wird die Produktion des B-1-Bombers als unwirksam erklärt.

## Alltag des Planjahres

Ehrenamtliche „Freundschaft“-Korrespondenten berichten

Mit hohen Verpflichtungen — ins neue Jahr

Das Kollektiv der spezialisierten Wirtschaftsvereinigung UJ hat sich verpflichtet, im Jahre 1978 von je 100 Mutterschafen 100 Lämmer zu erhalten und 3,2 Kilo Wolle je Schaf zu scheren. Die Leistungen einzelner Schäfer sind noch höher. Der Träger des

rende Brigade Nikolai Meier aus der Verwaltung „Kaspromtekhon-Asch“ anderthalbmal schneller gegenüber der Normalfrist montiert. Die Leistung des Kohlegewinnungs-ertrages ist 2300 Tonnen pro Stunde.

Das ist bereits der achte Schweißradbagger in den Kohlenstößen des Tagebaus „Bogaty“, der Einsatz leistungsstärkerer Technik wird es dem Kollektiv der Vereinigung „Ekbastasugol“ ermöglichen, die Jahresgewinnung des billigen Energiebrennstoffs bis Ende des Planjahres auf 50 Millionen Tonnen zu bringen.

A. NORKWEG

Gebiet Pawlodar

Reparaturarbeiten in vollem Gange

In der Maschinen- und Traktorenwerkstatt des Kolchos „XXI. Parteitag“ herrscht Hochbetrieb. Es zieht bevor, 23 Kombines, 48 Traktoren und 25 Kraftwagen zu reparieren. Dabei muß dem Plan nach im vierten Quartal die Hälfte der Kombines in die Betriebsflotte gestellt werden.

Die Technik wird in der Werkstatt im Brigaden- und Baugruppenverfahren instandgesetzt. Die Mechanisatoren Stephan Lämmer, Dmitri Seneschenko und die Brüder Rudolf und Theodor Boger arbeiten geschäftig.

F. SCHULZ

Gebiet Nordkaschken

Einzugsbereit

Die Bauarbeiten aus dem Sowchos „Sary-Bulak“ haben sich verpflichtet, den Jahresplan mit 15 Tagen Vorlauf zu erfüllen. Und sie halten auch ihr Wort. Es sind 865 Quadratmeter Wohnfläche ihrer Bestimmung übergeben und verschiedene Objekte gebaut worden.

Ein großes Verdienst kommt dabei den Siegern im Wettbewerb, den Brigadieren A. Weidmann und P. Kowew, dem Maurer W. Rose, den Putzern L. Schrikowa, S. Lopatjewa, W. Kljuzewski und anderen Bauleuten zu.

G. BUCHMÖLLER

Gebiet Dshambul

Jahresplan gemästert

Der Sowchos „Alexandrowka“ hat den Jahresplan in der Lieferung von Milch und Fleisch an den Staat mit einem großen Zeitvorrat erfüllt. Das konnte dank der beherrschenden und hingebungsvollen Arbeit der Tierzüchter erzielt werden.

Im sozialistischen Wettbewerb ist das Kollektiv der Farm in der Abteilung Nr. 3 führend. Man hat hier bis jetzt 2750 Kilo Milch von jeder Ferkelkuh erhalten. Noch höhere Leistungen haben die Melkerinnen Hilde Leonhardt, Lydia Maiorowa und andere Schichtmacher der Produktion aufzuweisen.

W. SCHREIBER

Gebiet Kustanai

## Vor der Zeit

Die Schicht der Fräser, die Johann Gerber leitet, hat in den letzten Novembertagen das Programm des Jubiläumsjahres vorfristig abgeschlossen. Diese Mitteilung konnte in der Zentralen Mechanischen Reparaturwerkstatt des Balchasscher Bergbau- und Hüttenkombinats niemand überraschen. Die Schichtmacher der Produktion hatten allein in diesem Jahr bereits sechsmal im sozialistischen Wettbewerb unter den Arbeitern der Werkstatt gesiegt. Anstatt der 104,5 Prozent nach ihren Verpflichtungen, erfüllen sie allmonatlich ihren Plan zu 120—122 Prozent.

An Fräsermeister Johann Gerber wurde unlängst der Ehrentitel „Veteran der Arbeit“ verliehen. Er begann in der mechanischen Werkstatt im letzten Kriegsjahr zu arbeiten und leitet schon 14 Jahre

das Kollektiv. Für die hohen Leistungen der Schicht ist ihm die Medaille „Für ausgezeichnete Arbeit“ verliehen worden. Seine zuverlässigen Stützen sind der Kommunist und Lehrmeister Ryspek Iskakov, der Fräser Iwan Otjashkin und andere. In der Schicht sind 8 Kommunisten und ebenso viele Komsomolzen. Alle sind für ihre Kollegen ein gutes Vorbild.

Ohne die fröhlichen Rationalisatoren, zu denen auch der Schicht-

meister Gerber zählt, würde es schwierig sein, ständig die Arbeitsproduktivität zu steigern. Sie bürgeten bereits zahlreiche Verbesserungsvorschläge und sparten Tausende Rubel ein.

Gegenseitige Hilfe und die Verantwortung des einen für alle und alle für einen ist das moralische Gesetz dieser Schicht.

D. KORNFELD

Gebiet Dsheskasgan

Das Kollektiv für die hohen Leistungen der Schicht ist ihm die Medaille „Für ausgezeichnete Arbeit“ verliehen worden. Seine zuverlässigen Stützen sind der Kommunist und Lehrmeister Ryspek Iskakov, der Fräser Iwan Otjashkin und andere. In der Schicht sind 8 Kommunisten und ebenso viele Komsomolzen. Alle sind für ihre Kollegen ein gutes Vorbild.

Ohne die fröhlichen Rationalisatoren, zu denen auch der Schicht-

meister Gerber zählt, würde es schwierig sein, ständig die Arbeitsproduktivität zu steigern. Sie bürgeten bereits zahlreiche Verbesserungsvorschläge und sparten Tausende Rubel ein.

Gegenseitige Hilfe und die Verantwortung des einen für alle und alle für einen ist das moralische Gesetz dieser Schicht.

D. KORNFELD

Gebiet Dsheskasgan

Das Kollektiv für die hohen Leistungen der Schicht ist ihm die Medaille „Für ausgezeichnete Arbeit“ verliehen worden. Seine zuverlässigen Stützen sind der Kommunist und Lehrmeister Ryspek Iskakov, der Fräser Iwan Otjashkin und andere. In der Schicht sind 8 Kommunisten und ebenso viele Komsomolzen. Alle sind für ihre Kollegen ein gutes Vorbild.

Ohne die fröhlichen Rationalisatoren, zu denen auch der Schicht-

meister Gerber zählt, würde es schwierig sein, ständig die Arbeitsproduktivität zu steigern. Sie bürgeten bereits zahlreiche Verbesserungsvorschläge und sparten Tausende Rubel ein.

Gegenseitige Hilfe und die Verantwortung des einen für alle und alle für einen ist das moralische Gesetz dieser Schicht.

## Auch im Winter hohe Milcherträge

Über den Lauf der Viehwinterung in den Tierfarmen des Gebiets Pawlodar erzählt Kabanen SHUMABEKOW, Leiter der Gebietsverwaltung für Landwirtschaft.

Das verhältnismäßig warme Wetter ist unseren Viehzüchtern einwillkommenes Glück. Obgleich nicht das Wetter die Hauptrolle spielt, sind die Wintermilchleistungen der Tiere im Vergleich mit den Leistungen der Sommerperiode um 10—15 Prozent höher. Die Wintermilchleistungen sind ein Indikator für die Qualität der Fütterung. Die Wintermilchleistungen sind ein Indikator für die Qualität der Fütterung. Die Wintermilchleistungen sind ein Indikator für die Qualität der Fütterung.

Die Wintermilchleistungen sind ein Indikator für die Qualität der Fütterung. Die Wintermilchleistungen sind ein Indikator für die Qualität der Fütterung. Die Wintermilchleistungen sind ein Indikator für die Qualität der Fütterung.

Die Wintermilchleistungen sind ein Indikator für die Qualität der Fütterung. Die Wintermilchleistungen sind ein Indikator für die Qualität der Fütterung. Die Wintermilchleistungen sind ein Indikator für die Qualität der Fütterung.

# Mit Wort und Tat

Die grandiosen Aufgaben, die der XXV. Parteitag der KPdSU gestellt hat, fordern von uns eine qualitative Verbesserung der gemeinsamen ideologischen Arbeit, ein komplexes und allseitiges Herangehen bei so wichtigen Angelegenheiten wie die kommunistische Erziehung, ins Leben treten neuer Generationen ein, die wie W. L. Lenin sagte, anders zum Sozialismus kommen als ihre Väter. Diese Generationen müssen sich nicht nur die Erfahrungen der Älteren aneignen, sondern sie auch unter den Bedingungen des entwickelten Sozialismus auswerten sowie komplizierte Probleme von heute lösen können.

Um die Beschlüsse des XXV. Parteitages in der kommunistischen Erziehung der Werktätigen unter den konkreten Bedingungen unseres Gebiets effektiver zu verankern, beschlossen wir, vor allem die Erziehungsmaßnahmen in der Produktionskollektive und am Wohnort zu koordinieren und so gar die Bemühungen zu vereinen. Dies wird auch durch den Umstand begünstigt, daß im jeweiligen Betrieb in der Regel Einwohner der angrenzenden Wohnmassive arbeiten.

Das Wesen eines solchen Herangehens liegt darin, daß die Parteigangsorganisation der Betriebe und Institutionen, sowie die am Wohnort gebildeten gesellschaftlichen Räte einen einheitlichen Plan der Erziehungsarbeit besitzen. Diesen Räten gehören neben den Vertretern der Parteigangsorganisationen Leiter der Produktionskollektive bzw. der Kultur- und Aufklärungskomitees, Schriftmacher der Produktion, Aktivisten der Hauskomitees an. Ihre

Tätigkeit steht im Blickfeld der Stadt- und Rayonpartei-Komitees. Sie erfüllen regelmäßig die Rechenschaftsberichte der Sekretäre der Parteigangsorganisationen und der Vorsitzenden der Räte, populärere die besten Erfahrungen und koordinieren ihre Arbeit.

Besonders aktiv wirken solche Räte in Balchasch. Öffentliche Vorlesungen, Unterhaltungsabende für die Jugend, Treffen mit Kriegsveteranen und Arbeitsveteranen, mit Wirtschaft- und Parteiführern, das ist bei weitem nicht das volle Verzeichnis dessen, womit sich diese Räte befassen. Die Aktivisten aus Balchasch schenken dabei besonders große Beachtung der heranwachsenden Generation. In den Wohnkomplexen sind zum Beispiel spezielle Räte für Kindererziehung gebildet worden, deren intergrierte Bestandteile auch atheistische Erziehung ist. In diesen Räte wurden Deputierte der örtlichen Sowjets, Vertreter der Hauskomitees, Schulkinder, Organisationsleiter für außerunterrichtliche und außerschulische Arbeit aufgenommen. Das an die jeweilige Schule gehende Wohngebiet wird in Wirkungsbereiche der Kommunisten und Pioniere eingeteilt. Es gibt verschiedene Formen der Arbeit mit Kindern. Die Erfahrungen zeigen jedoch, daß am effektivsten die Arbeit nach Interessengemeinschaften (Klubs) ist, deren es in Balchasch mehrere gibt: „Prometheus“, „Sputnik“, „Orjokun“, „Juni-Patriot“, „Drusba“ u. a.

Ein Objekt der ständigen Aufmerksamkeit seitens der Parteigangsorganisation sind auch die jungen Arbeiter. Ihre Lehrmeister, die Stammarbeiter, die Schrittmacher

der Produktion, Menschen, die beim Kollektiv in hohem Ansehen stehen, sind es, die ihnen helfen, den Weg ins Leben zu finden. Sie besuchen oft Abendschulen, wo junge Arbeiter lernen, die Wohnheime und Familien ihrer Zöglinge, verbinden mit ihnen ihre Freizeit. Auch unsere Agitatoren leisten eine große Arbeit am Wohnort. Sehr beliebt sind die Vortrags des Schichtleiters A. Shapabajev im Tagebau „Sapadnyj Kuznez“ und spricht zu den Versammelten über solche Themen wie „Die moralische Haltung eines jungen Menschen“, „Beste Traditionen des Arbeitervolkstums“, „Kampf gegen Überbleibsel der Vergangenheit“. Die Einwohner der Wohnkomplexe warten mit Ungeduld auf die Begegnungen mit A. Taischanov, G. G. Jermolajew, F. Trippel, A. Kim und anderen.

Große Beachtung schenken die Propagandisten aus Balchasch der individuellen Arbeit mit Gläubigen. Diese Arbeit wird durch die Neigungen der Menschen geleistet. Viele Kräfte bietet für die atheistische Arbeit die Vorsitzende des Stadtrats für Atheismus Sinaida Jeskowa auf.

Unter unseren Bedingungen ist die Einbürgerung neuer Bräute und Feste sowie die Pflege der nationalen Traditionen des Volkes eine wirksame Form der Überwindung der „Religiosität“. Sehr interessant sind die Scherchen im Rayon Dshesdy veranlassen. Lange vor dem festgelegten Tag erhalten namhafte Menschen der Sowchose Einladungskar-

ten und Programmstempel zum Treffen. Das Fest beginnt mit der Parade der Schrittmacher der Produktion — der Helden der sozialistischen Arbeit und der Sieger im sozialistischen Wettbewerb. In den Reihen des Letzteren sind die Siedlungseinwohner begrüßt worden.

Zu beliebiger Jahreszeit befinden sich in Balchasch hierher von weitem, in der Regel 30–40 Kilometer weit, im Sommer leben gewöhnlich vier–fünf Familien auf Hochgebirgsweiden und im Winter — auf der Farm. In solchen kleinen Kollektiv gibt es immer einen meistgeachteten Menschen. Solche Menschen werden Agitatoren und Lehrmeister. Weiterhin bekannt sind im Gebiet die Lehrmeister und Oberschüler, Helden der sozialistischen Arbeit S. Isakow, Sh. Aitugajew sowie M. Berdenow, K. Tujakubajew, O. Rajmijajew und andere. In ihren Wohnungen kommen immer Menschen zusammen, um bei einer Tasse Tee Neuigkeiten und dringende Angelegenheiten zu besprechen. In Ungeduld warten die Jurten solcher Menschen Agitationswohnungen nennt. Allein im Rayon Shanaarka funktionieren Dutzende Aufklärungspunkte, die eine große Rolle in der kommunistischen Erziehung sind.

Ihre Tätigkeit hängt mit der Arbeit der Kultur- und Aufklärungskomitees eng zusammen. In unseren Kulturhäusern gibt es zum Beispiel mehr als 2000 Laienkünstler.

Das Unionsfestival des Laienkunstschaffens der Werktätigen des Landes, dessen Ergebnisse kürzlich ausgewertet wurden, wurde zu einer wahren Schau der Talente. Während des Festivals wurden viele Ausstellungen von Amateurlaienkunstwerke veranstaltet, wobei die talentvollen Kollektive wie das Volksmusik- und Volkstanzensemble „Uljayu“, die Volkstheater im Kulturpalast der

Hüttenwerker in Balchasch, im Rayonkulturhaus Aktogai, „Tajau“ aus dem Rayon Uljayu erfolgreich waren und die ersten Plätze im Wettbewerb des Unionsfestivals belegten. Ihnen wurden Goldmedaillen und Diplome ersten Grades überreicht sowie Titel der Preisträger im ersten Unionsfestival der Laienkunstschaffens der Werktätigen in den Jahren 1975–1977 verliehen. Das Gesang- und Tanzensemble „Shesdy Shudarsay“ wurde auf Beschluß des Hauptkomitees der Unionsleistungsschau der Volkswirtschaft der UdSSR mit der Goldmedaille dieser Ausstellung gewürdigt.

Großen Anklang findet bei den Grubenarbeitern, Baulauten und Hüttenwerkern das Ensemble „Uljayu“ („Riesenberg“). Dieses Kollektiv trat erfolgreich vor den Delegierten des XIII. Komsozkonferenzen Kasachstans, im „Sternenstädtchen“ und in der Hauptstadt auf. Herzlich aufgenommen wurden die Laienkünstler in der DDR.

Mit jedem Jahr wachsen die Meisterschaft und Popularität der Laienkunstkollektive aus dem Rayon. In Ungeduld warten die Zuschauer auf die Darbietungen des Volkstheaters, des Volkstanzensembles „Tokraun Tolkyun“, „Wellen des Tokraun“ und der Agitatoren.

Auch unsere Bibliotheken leisten eine mannigfaltige und interessante Arbeit am Wohnort. Ihre Mitarbeiter warten nicht, bis man bei ihnen ein Buch holt, sie kommen zu ihren Lesern selbst. Spannend war zum Beispiel das inszenierte Magazin „Es darf keine Gleichgültigen geben“ in der N.-Ostrowskij-Bibliothek von Dsheskasgan. Das Magazin bestand aus drei „Sekten“: die erste — „Über Religiosität“, die zweite war der Übersicht der Zeitschrift „Nauka i Religija“ und die dritte — der Übersicht der

Neuerscheinungen der atheistischen Literatur gewidmet.

Wir lassen auch die Arbeit unter den Frauen nicht außer Acht. So wurden in Balchasch die zwei Frauenklubs — „Rossinka“ und „Romaschka“, die auf Initiative der Frauen gebildet wurden. In diesen Klubs gibt es viel Unterhaltendes, und es möchte von einer sich einbürgernden Tradition ausführlicher berichten, nämlich von der Ehrung der Arbeitsheldinnen. Mit welchem Stolz erzählte die Brigadiere der Volkswirtschaft, Leninordenträgerin M. Danilischenko und die Trägerin des Ordens des Arbeiterruhms III. Klasse E. Morosowa ihren Kolleginnen über ihren Beruf!

Die gute Ausrüstung der Betriebe des Gebiets mit Maschinen, geht mit der schöpferischen Arbeit der Menschen, begünstigt die Hebung des Lebensniveaus der Werktätigen und eine bessere Befriedigung der materiellen sowie geistigen Bedürfnisse. In diesem Zusammenhang entsteht das Problem einer sinnvollen Freizeitgestaltung. Daher nahmen die Kommunisten des Gebiets jetzt Kurs auf die Erweiterung des Bereichs Erziehungsarbeit und deren Durchführung auch außerhalb der Betriebe — in Wohnkomplexen, Wohnungen, Kulturhäusern, Bibliotheken, sowie auf eine rationellere Freizeitnutzung zwecks Vertiefung und qualitativer Verbesserung der gesamten Erziehungsarbeit.

Wir sind der Ansicht, daß sich auf solch einen allseitigen Vorgehen zu einem wirksamen Mittel der geistigen und moralischen Vervollkommnung des Menschen und zu einer unerschöpflichen Reserve für unsere weitere Erfolge im Bereich der Ökonomie und des kulturellen Aufbaus werden kann.

## Tage der Volksdeputierten

**KARAGANDA.** Der fällige Tag der Volksdeputierten, veranstaltet vom Volksteilkomitee des Gebiets Sowjets der Volksdeputierten, war dem Studium des Grundgesetzes des Sowjetstaates gewidmet. Der wissenschaftliche Oberassistent des Instituts für Philologie und Rechtskunde der Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR, Professor M. Sachipow, hielt für die Auserwählten des Volkes den Vortrag „Die neue Verfassung der UdSSR und die weitere Entwicklung der sozialistischen Demokratie“.

Mit großem Interesse hörten die Versammelten dem Depulierten des Obersten Sowjets der UdSSR, Helden der sozialistischen Arbeit, Brigadier aus der Kohlengrube „Michailowskaja“, J. Mussagalijew, zu, der über seine Philologische Arbeit der Verfassungskommission erzählte.

Tage der Deputierten sind zu einer wichtigen Form ihrer Schulung geworden. (KasTAg)

## Seminar der Ideologischen Kader

Der tiefeschründenden Erläuterung der neuen Verfassung der UdSSR, der Dokumente der Außerordentlichen siebensten Tagung des Obersten Sowjets der UdSSR, der Rede des Genossen L. I. Breschnew in der Feststimmung im Kremelpalast war ein Seminar der Ideologischen Kader gewidmet, das vom Rayonpartei-Komitee Nowaja Schulba veranstaltet wurde.

Mit großem Interesse hörten die Seminarteilnehmer den Vortrag des ersten Sekretärs des Rayonpartei-Komitees A. Schustik. Die neue Verfassung der UdSSR — Grundgesetz des entwickelten Sozialismus. Das Thema der Vorträge des Sekretärs des Rayonpartei-Komitees K. Schulin hieß „Realisierung der Potenzien des entwickelten Sozialismus — Hauptaufgabe unserer Gegenwart“.

Der älteste Propagandist des Rayons, Direktor der Mittelschule Nowaja Schulba, A. Fomynich, hielt eine interessante Vorlesung zum Thema „Die Freundschaft aller Völker“. Die Nationalitäten unseres Landes in der heutigen Etappe“.

Einen lebhaften Erfahrungsaustausch veranstalteten der Politinformatoren T. Nagel aus dem Sowchose „Sargaj“ der Agitator W. Maß aus dem Kolchos „Krasnyj Partisan“, die Leiterin einer Agitatorgruppe aus dem Lenin-Sowchos J. Baschischew und die Leiterin der Mittelschule Nowaja Schulba, A. Fomynich, hielt eine interessante Vorlesung zum Thema „Die Freundschaft aller Völker“.

Die Seminarteilnehmer machten sich mit den methodischen Erarbeitungen zum Studium der Dokumente, gewidmet dem 60. Jahrestag des Großen Oktober und der neuen Verfassung, bekannt.



Georg SCHULZ, Gebiet Sempalinsk



Im Bild (links): Mitglieder der Satajew-Brigade (v. l. n. r.) Ch. Nildschew, K. Satajew, S. Strawla, D. S. Satajew (Leiter), W. Slihschow und B. Shakupow vor Schichtbeginn.

**F**OR hervorragende Arbeiterleistung im sozialistischen Unionswettbewerb wurde der Staatspreis der UdSSR an Dermalnaja Satajew, Brigadier der Montagearbeiter aus der Bau- und Montageverwaltung Nr. 2 im Alma-Atauer Wohnungsbaukombinat, verliehen.

**I**m Bild (links): Mitglieder der Satajew-Brigade (v. l. n. r.) Ch. Nildschew, K. Satajew, S. Strawla, D. S. Satajew (Leiter), W. Slihschow und B. Shakupow vor Schichtbeginn.

**N**ACH seinem Studium an der Orenburger Landwirtschaftlichen Hochschule war Gennadi Petrow Agronom für Samenucht im Sowchose „Chleborodowski“, Gebiet Aktjubinsk. Vor einem Jahr übernahm er die Leitung einer Brigade. Von dem ersten Tag seiner neuen Arbeit an befahl er sich mit der Hebung der Ackerbaukultur. Darauf zielte er das ganze Kollektiv ab. Die Mechanisatoren nutzen jetzt die ganze Antierosionstechnik richtig und effektiv. Die Suche des Brigadenkollektivs zeltigte sich in diesem Jahre gute Ergebnisse: Die Getreideernte auf den Feldern dieser Brigade war 25 Zentner höher als im Vorjahr.

Die Brigade verfügt über 8 K-700-Schlepper und 4 Raupenfraktoren, 23 Mährescher und die notwendigen Landwirtschaftsgeräte. Das Kollektiv der Bestriebe hat die Winterfrucht in optimalen Termimen gezogen. Gegenwärtig wird die Technik repariert. Die Brigade hat mehr als Saugatvollständig verorgt. Bald werden die Schneepflüge auf Feld zugeführt.

**I**m Bild: G. I. Petrow (rechts) und sein Gehilfe M. S. Gorbenko besichtigen die Kombines vor der Reparatur.

Fotos: KasTAg

**D. ARALBAJEW,** Sekretär des Gebietspartei-Komitees Dsheskasgan



Fotos: KasTAg

## Biologischer Pflanzenschutz

Das Aluminiumwerk von Pawlodar besitzt zwei Treibhäuser, in denen je nach Bedürfnis Gurken, Tomaten, Zucchini gezeitet werden. Gegenwärtig gibt es in den Kaminen des Werks ständig in diesen Gemüsesaat. Jährlich erntet man hier über 100 Tonnen Gemüse.

Das Kollektiv der Gemüseschützer ringt um die Effektivität der Produktion und um hochqualitative Arbeit, sucht beharrlich nach Wegen zur Verbesserung seiner Tätigkeit. Längere Zeit blieb die Spinnmilbe ein ernstes Hindernis auf dem Weg der Hebung des Ernteertrags. Dieses schädliche Insekt ist in ständige, die ganze Ernte zu vernichten.

Gegen die Spinnmilbe werden gewöhnlich chemische Präparate angewandt. Jedoch hat das chemische Bekämpfungsverfahren, seine Nachteile, sagte die Assistentin W. Getman. „Die Spinnmilbe erwirbt nämlich schnell Widerstandsfähigkeit gegen die chemischen Schädlingsbekämpfungsmittel. Das aber macht eine Vergrößerung der Dosis der Pflanzenschutzmittel notwendig, was letzten Endes Umweltverschmutzung und Anheftung von Giftstoffen auf den Früchten zur Folge hat. Außerdem reduziert die Bespritzung der blühenden Gurken die Menge Fruchtknoten um mehr als 17 Prozent.“

Wie nun aber festgestellt wurde, lassen sich chemische Schädlingsbekämpfungsmittel durch biologischen Pflanzenschutz ersetzen.

Das Verfahren basiert auf der Aufsicht einer insektenvertilgenden Räuberbiene. Im Mai 1976 begann man in der Treibhäusern mit der Anheftung von Giftstoffen auf den Früchten. In einem Monat war die Spinnmilbe vollständig vernichtet.

Im Resultat verlängerte sich die Fruktifikationsperiode der Gurken. Außerdem verbesserten sich die sanitär-hygienischen Bedingungen in den Treibhäusern. Die Möglichkeit der Verunreinigung der Ernte durch Pflanzenschutzmittel ausgeschlossen, deren restlichen Teil man noch ungenutzt auf den Früchten entdecken konnte. Hauptsache aber ist, daß man durch die Anwendung des biologischen Bekämpfungsverfahrens allein in neun Monaten dieses Jahres 12 Tonnen Gurken zusätzlich erhalten hat. Die Ausgaben für die Unterhaltung des Laboranten und die Einrichtung des biologischen Pflanzenschutzes betragen die Hälfte der Ausgaben bei der chemischen Bearbeitung des Bodens. Der ökonomische Jahresertrag betrug 10 500 Rubel.

**Robert WEIZ**

**Pawlodar**

## Gewissenhaftes Verhalten zur Arbeit anziehen

Überall, in Anstalten, Betrieben und Brigaden, wird heutzutage die neue Verfassung der UdSSR studiert. Für jeden ist der Artikel 66 des neuen Grundgesetzes ein ernstes Hindernis auf dem Weg der Hebung des Ernteertrags. Dieses schädliche Insekt ist in ständige, die ganze Ernte zu vernichten.

Gegen die Spinnmilbe werden gewöhnlich chemische Präparate angewandt. Jedoch hat das chemische Bekämpfungsverfahren, seine Nachteile, sagte die Assistentin W. Getman. „Die Spinnmilbe erwirbt nämlich schnell Widerstandsfähigkeit gegen die chemischen Schädlingsbekämpfungsmittel. Das aber macht eine Vergrößerung der Dosis der Pflanzenschutzmittel notwendig, was letzten Endes Umweltverschmutzung und Anheftung von Giftstoffen auf den Früchten zur Folge hat. Außerdem reduziert die Bespritzung der blühenden Gurken die Menge Fruchtknoten um mehr als 17 Prozent.“

Wie nun aber festgestellt wurde, lassen sich chemische Schädlingsbekämpfungsmittel durch biologischen Pflanzenschutz ersetzen.

Das Verfahren basiert auf der Aufsicht einer insektenvertilgenden Räuberbiene. Im Mai 1976 begann man in der Treibhäusern mit der Anheftung von Giftstoffen auf den Früchten. In einem Monat war die Spinnmilbe vollständig vernichtet.

Im Resultat verlängerte sich die Fruktifikationsperiode der Gurken. Außerdem verbesserten sich die sanitär-hygienischen Bedingungen in den Treibhäusern. Die Möglichkeit der Verunreinigung der Ernte durch Pflanzenschutzmittel ausgeschlossen, deren restlichen Teil man noch ungenutzt auf den Früchten entdecken konnte. Hauptsache aber ist, daß man durch die Anwendung des biologischen Bekämpfungsverfahrens allein in neun Monaten dieses Jahres 12 Tonnen Gurken zusätzlich erhalten hat. Die Ausgaben für die Unterhaltung des Laboranten und die Einrichtung des biologischen Pflanzenschutzes betragen die Hälfte der Ausgaben bei der chemischen Bearbeitung des Bodens. Der ökonomische Jahresertrag betrug 10 500 Rubel.

Doch möchte ich sagen, daß nicht alle Eltern diesen Punkt richtig verstehen. Sehr oft werden die Kinder von den Eltern in der Schule, in der Zukunft schwere Folgen hat, man schont sie sogar vor leichter Kinderarbeit, was natürlich gegen die Erziehungsregeln verstößt, denn wieviel Freude bereitet der Kind, wenn er sich an der Arbeit, die ihnen geliebt, wenn sie auch nicht ganz einwandfrei verrichtet wird!

Mit Bedauern muß man jedoch feststellen, daß die Kinder in manchen Familien wenig Interesse für Arbeit überhaupt aufweisen. Der Erziehung der Kinder muß mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden. Einen glücklichen Menschen kann man nur jenen nennen, der den anderen Nutzen bringt und das

**Minna SCHMIDT,** Erzieherin

**Geleit Zelinograd**

## Steppe — Neuland — Kornkammer

Als vor elfen Jahren die ersten „Kirovow“ auf dem Sowchose entstanden, bereiteten sie den Männern der Brigade Gawriljuk aus der Versuchswirtschaft des Unionsforschungsinstuts für Getreidewirtschaft bei Zelinograd nicht nur Freude, sondern auch Kopfschmerzen. Den Ukrainer Stanislaw Gawriljuk, den Russen Alexei Schatowin, den Kasachen Umurbai Rysapow und den Deutschen Hugo Moos — Mitglieder einer der Tausenden internationalen Feldbaubrigaden, die das ehemalige kasachische Steppeland seit den 50er Jahren urbar gemacht und mit Getreide bebaut haben — beschäftigten vor allem zwei Fragen: „Wie bekommen wir die komplizierte neue Technik möglichst schnell in den Griff? Und wie lassen wir die 300 Pflanzmaschinen richtig aus?“

Sie hockten sich hinter die technischen Unterlagen, studierten Verbrennung, Schmierstoffe, Steuermechanismen, Hydraulik... Alles war neu, aber doch in bisher unbekanntem Größenordnungen. Bis was waren auch die Fahrprüfungen bestanden.

Als wir Brigadier Gawriljuk kürzlich auf einem seiner Felder kennenlernten, brumpte gerade ein „Kirovow“ seiner Brigade an uns vorüber. Er schleppte einen neun Meter breiten Kultivator mit einer Geschwindigkeit von 15 Kilometern pro Stunde. „Wir machen noch einmal, kurz vor der Aussaat, den Wildhüter toll. Auf diese Weise können wir erfahrungsgemäß zwei bis drei Zentner Getreide mehr pro Hektar ernten, weil der Weizen vom Unkraut nicht so bedrängt wird“, erläuterte der Brigadier.

Jeder ernährt über tausend Sowjetbürger

Eine Einzelheit nur? Wir hatten eher den Eindruck, daß sich ein wesenszug dieses Mannes äußerte der wesenszug des echten „Zelinow“, wie ein Erbauer des Neulands im Sowjetvolk genannt wird: jede Stunde nutzen, keine Mühe scheuen, um dem kasachischen Steppeland höhere Erträge abzurufen.

slaw Iwanowitsch, das ist ja schon eine Doktorarbeit! Der Brigadier antwortete dann gewöhnlich: „Ob das ein wissenschaftliches Arbeit ist, kann ich nicht sagen, aber zusätzlich Getreide hat sie uns allerhand eingebracht.“

**Neue Technologie: Die Boden nur ritzen**

Enge Zusammenarbeit mit der Wissenschaft ist der wichtigste Faktor für die hohen Leistungen dieser — Tausender anderer Feldbaubrigaden in Kasachstan. Ende der 50er Jahre wagten hier nur wenige Optimisten vor zu tragen um 20 Zentner pro Hektar zu fröhnen. Einer von ihnen war Professor Alexander Barajew. Aus der Kubyschewer Trockensteppe geriefte er erfolgreich die Feldwirtschaft eines großen Kolchos geführt hatte, wußte er, was dem kasachischen Land nötig war: nicht nur die alte, sondern die neue Technik, die Mineraldünger, sondern vor allem Schutz gegen den mit 35 Metern pro Sekunde dahergebenden Steppenwind. Er hatte alle russische und sowjetische ausländische Fachliteratur studiert und war entschlossen, eine Revolution in der Agrarkultur auszuführen. In Schorianby bei Zelinograd gründete er ein „Wüstennstitut“. Zwei kleine Labors waren es und natürlich eine Reihe von Mitverschorenen. Dieses kleine Kollektiv sorgte für die Kultivierung des Neulands. Wir bearbeiten eine neue Technologie der Bodenbearbeitung, gewissermaßen eine Antierosionstechnologie. Wir dürfen unter unseren gegenwärtigen Bedingungen den Acker nicht pflügen“, erklärten die Wissenschaftler in Tausenden von Gesprächen und auf Konferenzen in den Praktiken. Der Wind führt in den Boden hinein, treibt ihn tonnenweise vor sich her und mit ihm die Samenkörner sowie das hübsche Feinmaterial, das die Ernte erhält.

Fragetechniken in den Köpfen der Zuhörer. Aber die Männer vom „Wüstennstitut“ führen ihr Projekt auf einem riesigen Feld vor. Das war ein Feld. Beim ersten Anblick malte sich in den Gesichtern der Besucher, allgierender Landwirte, Entsetzen: kein sauber umbrachenes und geegertes Saatbett, sondern ein einziger Stoppelacker. Und doch erwies sich die Lösung als richtig. Man schlitte die Humusschicht auf und lockerte sie mit messerartigen Schären in der Tiefe. Die Weizenstoppeln halten den Humus fest, die tiefer sitzende Feuchtigkeit kann nicht so stark verdunsten, die Hektarträge steigen. Das ist hier vorerst der einzige Weg, es nicht weitere umfangreiche Investitionen für Bewässerung getätigt werden können. In der Zukunft wird die Bewässerung im Nichtschwarzerdegebiet der RSPFSR realisiert werden. Immerhin wurden in Kasachstan die Probleme der Winderosion in drei, vier Jahren gemeistert. Um mit ähnlichen Schwierigkeiten fertig zu werden, haben amerikanische Siedler, die Anfang der 30er Jahre Neuland in den westlichen Bundesstaaten erschlossen, noch 15 Jahre gebraucht.

größeren. Der neue Tieflacker, der draußeln entwickelt wurde, hat nur einen Schare, eine Arbeitsbreite von über acht Metern und schneift mit dem K 700 als Schlepper acht Hektar in einer Stunde. Der nächste wird elf Schare haben und zehn Hektar in einer Stunde für die Getreideaussaat vorbereiten.

Als Konstrukteure sind wir in die Erprobung der ersten Modelle auf den Versuchsanstalten aktiv eingeschaltet. Viele Probleme lösen wir auch gemeinsam mit den Neueren in den Industriebetrieben, versicherte Chefkonstrukteur Krywlow.

Einen der Neuerer und Rationalisatoren lernten wir am Montagabend der Drillwalzen kennen. Er heißt Nikolai Pawlenko, ist 30 Jahre alt und kam 1970 aus Pawlodar hierher in den Betrieb „Kasachsmasch“. „Was Neuland ist, weiß ich von Kindesbeinen an. Vater ist Kombiführer, ging mit Komsozialauftrag ins Neuland, bei Pawlodar hat er seine Spuren auf immer ins Neuland eingetragenen. Ich war zuerst Kraftfahrer. Als dieser Betrieb eröffnet wurde, war mir klar, daß hier das Entscheidende für die endgültige Urbarmachung des Neulands geschieht“. Seine Brigade hat sich vorgenommen, noch dieses Jahr für die Drillwalze das Gütezeichen zu erringen.

Insgesamt wird „Kasachsmasch“ in diesem Jahr 30 000 Drillmaschinen für erlosionsgekauft werden. Bis 1980 kommt eine zweite, noch modernere Produktionslinie hinzu, und der Ausstoß an diesen Maschinen steigt auf 70 000.

Es ist gewiß keine Unbedeutendheit, wenn Moissej Gendelman sagt: „Daß wir heute auf 30 Millionen Hektar die von Barajew ins Leben gerufenen Methoden der Bodenbearbeitung anwenden, ist auch ein Erfolg der über 10 000 wissenschaftlichen Agitatoren, die seit 1958 aus unseren Hörsälen als Agronom, Agronom, Zoologe, Landwirtschaftstechniker und Veterinärmediziner in die Sowchose

Die dritte Generation von Ackergeräten

Inzwischen ist aus dem „Wüstennstitut“ ein großes Forstwirtschaftsinstitut für Getreidewirtschaft geworden. Mit einem Staff von 350 Mitarbeitern setzt Professor Barajew die begonnene Umwälzung fort. Vor allem mußten die Geräte, die auf Millionen von Hektar den Boden in kurzer Frist bearbeiten, entwickelt, konstruiert und in hoher Zahl produziert werden. Heute stehen die neuartigen Ackergeräte — Bodenlocker, Kultivatoren und Drillwalzen — nicht nur überall zur Verfügung, sondern durchlaufen bereits die dritte Generation ihrer Vervollkommnung.

Einer der wichtigsten Partner Professor Barajew und seines Instituts war und ist dabei Michail Krywlow, Leiter des Zentralen Konstruktionsbüros für Antierosionstechnik. Er erzählte uns, wie sich im Laufe der letzten zehn Jahre die Zugkraft der Traktoren beträchtlich erhöhte, mithin also die Möglichkeit, die Arbeitsbreite zu ver-

und Kolchose Kasachstans hinausgegangen sind. Ich sage bewusst „wissenschaftliche Agitatoren“, denn so haben wir die Studenten ausgebildet: Nicht nur will wissen, sondern stets hartnäckig darum kämpfen, daß neueste Erkenntnisse auch sofort angewendet werden.

**Auch Väter sitzen noch auf Schulbänken**

Es sind schon die Kinder derer, die als Komsozolen nach Kasachstan kamen und das unermesslich weite Steppeland — damals noch — in ihren Schulbänken in die modern ausgestatteten Hörsäle, Seminarräumen, Kabinetten bereiten sie sich auf ihr Staatsexamen und damit auf die aktive Teilnahme am Ringen der Zelinow um höhere Erträge vor. Rektor Gendelman und andere Veteranen des Neulands unterrichten die Jungen. Und nicht selten erläutert Moissej Gendelman seinen Studenten ihre Aufgaben mit Goethes Wort: „Was du ererbst von deinen Vätern hast — ererbst es, um es zu besitzen.“

Das heißt allerdings nicht, daß etwa die Väter aus den Wandelgängen der Neulanduniversität ausgeschlossen wären. Ganz im Gegenteil: Immer sind hier nicht weniger als 1000 Studenten, um an die 5 000 Frauen und Männer, Traktoristen, Brigadiere, Sowchodirektoren, Parteiarbeiter und Ingenieure. Sie erwerben neues Wissen in akademischen Grade in Abend- oder Fernstudium.

Hier treffen wir auch den Feldbaubrigadier und Diplomagnomen Stanislaw Gawriljuk wieder. Einen Moment sind wir erstaunt, aber dann erfahren wir: Es ist der Agronombachelor wird nun doch eine Kandidatendissertation. Gawriljuk hört deshalb nicht auf, in seiner Feldbaubrigade zu arbeiten. In der Agronom ist Getreidezüchter des Ackers“, sagt er. „Und auch in der Niederschrift meiner Arbeit sehe ich vor allem die Vorbereitung des ersten Erntegerates. Es ist, wie man bei uns überall in Abwandlung eines Lenin-Wortes sagt: Wir haben das Neuland hochgebracht und das Neuland uns.“

**Günter BROCK,** Moskauer Korrespondent des „Neuen Deutschland“

# Literatur seite

Erna HUMMEL

## Solange noch...

Motto:  
„Laß mich, wonach wir allesamt verlangen,  
Dein Friede sein, und laß mich sein der Schrei,  
Daß Friede sei!“  
(Joh. Robert Becher, Aus dem Gedicht „Meinam Volk“)

Solange noch ein Buch von Kriegsschrecken  
von Kindermord und Feuer laut berichtet,  
und wir Verbrecher stellen vor Gericht,  
weil Dörfer, Städte, Menschen sie vernichtet,  
solange noch stehst stummrauer Tag und Nacht  
die Ehrenwacht am Ewigem Feuer,  
solange noch des Grames finstere Macht  
in Mutterherzen lobt als Ungeheuer,  
solange über Brudergräbern sich  
Erinnerungsgeister heben aus den Sängen  
und hohle Augen blicken ins Gesicht  
voll Haß den Henkern, blutigen Kriegsschergen,  
solange noch die Wunden nicht vernarbt,  
die allen un- der rote Krieg geschlagen,  
so lange soll und muß, ja muß die Welt  
ihm lautes Heil den Kriegsbändlern sagen.  
Das ist mein Schrei im Jubiläumsjahr.  
Mög' lauter er, immer lauter klingen,  
damit wir heute... morgen... immernur  
Ein Lied von festem Frieden dürfen singen.

Gennadi WOLODIN

## Elegie

Der dunklen Nacht ich in die Augen sehl!  
Ein Stern winkt einm aus den finstren Höhen.  
Als wär's der greisen Witwe letzte Trän,  
die noch nicht ausgetrunnen in Leid und Wehen.

Der jungen Witwe Tränenstrom begann  
vor Jahren, als der Tod entriß den Mann.  
Das einst'ge Glück in eifriger Flut zerrann —  
Nur eine einz'ge Träne ist geblieben.

Off deckt der Wolken Lid die Träne zu.  
Dann wird kein Tröst der Witwe Heilung bringen.  
Er läßt dem müden Herzen keine Ruh',  
wenn der Erin'ring über Salten klingen.

Als fremde Stiefel stampfen unser Land,  
da ist er an die heiße Front gegangen.  
Und in der Nacht, als man den Toten fand,  
hat hoch am Himmel dieser Stern geblenzt.

Nachdichtung: P. Klassen

Olga RISCHAWY

## Herbsteskühle

Wachsen, Blüten ist jetzt fast zu Ende  
herbe Düfte sind zerstreut im Land,  
maßvoll arbeiten die alten Hände  
in dem goldenen Herbstesbrand.

Kräfte sammelt die Natur und Träume  
für die neue Welt im Lenzgeschehn.  
Menschen sind ja doch wie Bäume,  
die verhaltend auferstehn.

Keine Angst, es kommen warme Tage,  
nur die Spieler denken nicht daran.  
Trübsein kommt doch nicht in Frage,  
hat man seine Pflicht getan.

Woldemar HERDT

## Bachtschissaral

Was kann ein kleiner Dichter  
nach den Großen Neues sagen  
von diesen oft besungenen  
Fontänen,  
die heute noch,  
in unsern Wannelegen  
aus allen Röhren weinen  
ihre Mächtigkeiten!  
In weißen Turbanen  
uralte Berge schauen  
verwundert auf die neue  
Weltgeschichte!  
Auf den Ruinen des Serails  
stehn freie Sowjetfrauen —  
ein frischer Kranz  
lebendiger Gedichte.

Rudolf JACQUEMIEN

## Lästige Leute

Komische Leute  
gib's da noch heute;  
die wollen,  
daß alle ihnen zollen  
Achtung und Ehr,  
geben aber selber nichts her —  
und wundern sich baß,  
daß sie meist nur armen  
Verachtung bis Haß.  
Sollsame Leute  
gib's da noch heute;  
die schauen  
müßig uns zu beim Bauen,  
geben Rat,  
um den sie niemand bat —  
und sind dann empört,  
wenn ihnen verschlossen  
das Haus.

Und schillme Leute  
gib's da noch heute;  
die spielen  
mit Bomben, schießlich vielen...  
Sind dem Frieden feind,  
wail er Völkler vereint,  
und weil der Frieden  
keine Bomben braucht.  
Die Welt wär' schöner schon  
da Friede gesichert —  
ohne diese  
lästigen Leute!

Reiner PUTZGER

## Unterwegs

Und du bist zu Gast in ihrem Hause  
Zu einem Bild von Christian Heinze

1. Die dich da ansehen, die beiden, hager  
Und aufrecht, in weißem Hemd und schwarzer Hose,  
Die Tübetelja auf dem Kopf, abwartend ernst, doch  
Freundlich mit wachem Blick!  
Sitzend der Vater, stehend der Sohn, so  
Hat sie der Maler Heinze gefallenen unweit  
Von Nurek am Fluss Wachsch und  
Hat ihnen gut ins Gesicht geschaut, jetzt  
Schauen sie dich an, die beiden!  
Abdullo und Ibdullo Macfirat, Lehrer  
Aus dem kleinen Dorfe Tugmasor in Tadschikistan.  
2. Und du bist Gast in ihrem Hause, gebaut  
Aus Lehmziegeln und Korbflacht, die Wände farbig  
Bemalt mit altüberlieferten Ornamenten, Bücher  
Auf dem kleinen Tisch, bestickte Decken und Tücher,

VOR 180 Jahren am 13. Dezember 1877 wurde der große deutsche Dichter Heinrich Heine geboren, der sich mit seiner volkstämmlichen wunderbaren Lyrik und revolutionär-demokratischen streitbaren Prosa einen Spitzenplatz in der schätzigsten deutschen und Weltliteratur sicherte. Das Leben dieses eigenständigen Dichters des XIX. Jahrhunderts ist von vielen Biographen studiert und beschrieben, seine Werke sind mehr als genug von Gelehrten und Kritikern behandelt worden und die Einschätzungen fielen so gegensätzlich aus wie kaum bei einem anderen Dichter. Wie wider-sprechend dieses Dichtertleben auch gewesen sein mag, es war erfüllt von den großen politischen und sozialen Idealen Europas, für die die bürgerliche Revolution 1789 in Frankreich erster Schritt war, für die Heine unermüdlich sein Genie, seine Talkraft einsetzend, zeitlebens gekämpft hat.

Das dichterische Schaffen Heines ist fast mit seinem Kampf um die leuchte Zukunft Deutschlands, für Freiheit und Glück des deutschen Volkes verbunden. Darum ist sein Werk auch heute allen fortschrittlichen Dichtern nah. Die Werke des Dichters sind durchdrungen von den humanistischen Idealen, mit denen sich schon der junge Heine für eine gerechte soziale Umgestaltung der Gesellschaft einsetzte. Seine wunderbaren Verse und die Prosaerwerke, geschaffen von einem ausgezeichneten polemischen Talent, sind auch heute aktuell.

„Um meine Wiege spielen die letzten Mondlichter des achtzehnten und das erste Morgenrot des neunzehnten Jahrhunderts“, schrieb der Dichter einmal. Das Morgenrot kam von Westen zusammen mit den französischen Revolutionsstruppen, die zwei Jahre vor Heines Geburt dessen Heimatstadt Düsseldorf besetzten. Diese Stadt sowie das ganze Rheinland blieben bis 1813 unter französischer Verwaltung. Die Franzosen räumten energisch auf mit dem feudalen Schutt.

Der junge Heine besuchte das Düsseldorfer Lyzeum, später auf Drängen der Eltern, die ihn für den Kaufmannsberuf vorbereiteten, eine Handelsschule. Er zeigte aber sein volles Unvermögen auf diesem Gebiet, wovon sich auch der reiche Onkel, der Hamburger Millionär Salomon Heine, überzeugen mußte, der den jungen Mann mehrere Jahre unter seiner Obhut geschäftlich betätigte. Da ließ Salomon den armen Verwandten an die Hochschule gehen.

Heine, der damals bereits den Pegasus besiegen hatte, und seine Liebeslieder schrieb, die ihm später Welttriumf einbrachten, sollte Jura studieren. Er verbrachte einige Zeit an den Hochschulen in Bonn, in Göttingen und in Berlin, ohne richtig vorwärts zu kommen. Es waren die vierjährige des großen Dichters, und besonders in Berlin festigten sich seine antifeudalen Überzeugungen. Er eignete sich jene weltanschaulichen Grundsätze an, die seiner Kunst den volkverbundenen, revolutionären, demokratischen Charakter gaben. Er besuchte mehr und viel lieber die Vorlesungen in Philosophie und Philologie, als er Jurisprudenz studierte. In den Jahren 1821—1823 versäumte er keine der Hegelschen Vorlesungen.

Seine Hochschulbildung schloß Heine 1825 an der Universität Göttingen ab. In den folgenden 5 Jahren führte Heine ein wechselvolles Wanderleben. Es erschien sein „Buch der Lieder“, in dem der Neuerer die deutsche Volkslyrik von Archaismus und Langweiligkeit befreite. Später vereinte er das Volkstümliche im Lied mit dem Politischen und den Ideen der sozialen Befreiung. Es erschienen seine „Reisebilder“, in denen Deutschland seiner Zeit zeigte mit der abscheulichen Rückständigkeit, der Rechtslosigkeit und

Italiätsche Tätigkeit fort, schreibt Artikel für die „Allgemeine Zeitung“ in Augsburg. Diese Artikel dienten einem doppelten Zweck: sie sollten den deutschen Leser über die französischen Zustände unterrichten und damit der deutschen bürgerlichen Verständigung dienen, sie sollten aber auch auf die deutschen Zustände einwirken mit dem Ziel, sie zu verändern. Um die Artikel überhaupt gedruckt zu sehen, mußte der Autor sehr vorsichtig sein.

Seine weiteren Werke sind die beiden glänzenden Streifschriften gegen die Religion und gegen

Zu Heinrich Heine 180. Geburtstag:

# Verständlich und teuer für uns

dem Philisterium.

Mit dem Erscheinen dieser zwei Bücher wurde Heine als Dichter weit über die deutschen Lande hinaus bekannt. Er sprühte aber auf Schritt und Tritt die Feindsel, die seiner dichterischen Entwicklung hemmten, ihn seinen Idealen nicht näher kommen ließen. Was sich in den Liebesliedern als Klage um die verlorene Geliebte, seine Basie Amalie, kund tat, wurde noch vertieft durch die schmerzliche Niedergeschlagenheit angesichts der politischen und sozialen Zustände in Deutschland.

Als Heine die Nachricht über die Revolution von 1830 in Frankreich erhielt, jubelte er über den „Sieg der armen Leute“, den er als Ergebnis der Revolution betrachtete. „Fort ist meine Sehnsucht nach Ruhe“, schrieb er, „ich weiß jetzt wieder, was ich muß. Ich bin der Sohn der Revolution und greife wieder zu den geübten Waffen... Blumen! Ich will meine Haupt bekämpfen zum Todeskampfe. Und auch die Leier, reich mir die Leier, damit ich ein Schallbüchlein schreie... Worte gleich flammenden Steinen, die aus der Höhe herabschneiden und die Paläste verbrennen und die Hütten erleuchten... Ich bin ganz Freude und Gesang, ganz Schwert und Flamme!“

Im Mai 1831 geht Heine nach Paris, „ich mag nicht wie ein Hund kriechen, der einen Maulkorb trägt“, sagte er. Später schrieb er aus dem Exil: „Ich habe zuletzt in Hamburg ein unergütliches Leben geführt, ich fühlte mich nicht sicher, und da mir eine Reise nach Paris schon längst im Gemüte dämmerte... Indessen: Fliehen wäre leicht, wenn man nicht das Vaterland an den Schuhsohlen mit sich schlept... auf wie lange? Es kann mir hier nicht schlechter gehen wie in der Heimat, wo ich nichts als Kampf und Not habe, wo ich nicht sicher schlafen kann, wo man mir alle Lebensquinge verfliegt. Hier freilich erntete ich im Strudel der Begehrtheiten der Tageswellen, der brausenden Revolution.“

Auf wie lange ist er hier? Fürs ganze Leben. Er freundet sich mit den fortschrittlichen Vertretern der französischen Intelligenz an, trifft auch Emigranten aus der Heimat. Er setzt sofort seine pub-

reaktionäre Strömungen der deutschen Literatur „Zur Geschichte der Religion und Philosophie in Deutschland“ und „Die romantische Schule“. Beide Aufsätze erschienen auch in französischer Sprache und viele Franzosen betrachteten Heine damals als französischen Schriftsteller. Er war ja auch Internationalist.

In Deutschland setzte eine Hetze gegen Heine ein, seine Werke wurden verboten. Dadurch verlor er die Grundlage seiner materiellen Existenz. Schulden und Krankheit konnten aber Heine nicht brechen. Er lochte kontinuierlich weiter für die Demokratie, wobei er sich mit gleicher Schärfe wie gegen Liberalismus so, auch gegen Radikalismus einsetzte. Ludwig Börne, Wortführer der linken Demokratie, emigrierte Radikalen in Paris, war Heine vor, Individualist und Aesthetist zu sein. In seinem Buch „Ludwig Börne. Eine Denkschrift“ setzte sich Heine mit Börne nicht so viel über künstlerische Fragen auseinander, als darum, ob die bürgerliche parlamentarische Republik, so wie sie Börne forderte, die wahre Demokratie im Interesse der Volksmassen wie sie Heine vertrat, das rechte sei. Marx und Engels stellten sich auf Heines Seite und Marx erbot sich nach den heftigen Angriffen, denen Heine wegen des Buches „Börne“ ausgesetzt war, es öffentlich zu verteidigen.

Einige Jahre später wandte sich Heine auch gegen den Liberalismus in der Literatur, in dessen Schoße sich die sogenannte „Tendenzdichtung“ herausgebildet hatte. Die bürgerlichen Literaten suchten den Mangel an Geist in Ihren Werken durch politische Anspielungen wettzumachen. Heines Vers-Epos „Atta Troll“. Ein Sommer-nachtraum“ ist gegen diese Richtung im Kampf gegen die literarische Gerichte. Heine schreibt im Vorwort zum „Atta Troll“: Damals bildete die sogenannte politische Dichtkunst. Die Opposition, die Rüge sagte, verlor sich in Ihre ward Possid. Die Muse bekamen die strenge Weisung, sich hinfür, nicht mehr müßig und leichtfertig umherzutreiben, sondern in vaterländischen Dienst zu treten... Damals galt es, die unveräußerlichen Rechte des Geistes zu verteidigen... Schon die ersten Fragmente,

die vom „Atta Troll“ gedruckt wurden, erregten die Galle meiner Charakterhelden, die mich nicht bloß der literarischen, sondern auch der gesellschaftlichen Reaktion, ja sogar der Verhöhnung heiligster Menschheitsideen beschnitten. Ich eben weil dem Dichter jene Ideen in herrlicher Klarheit und Größe beständig vor-schwaben, ereignet ihn



deno unwiderstehlicher die Lachlust, wenn er sieht, wie roh plump und läppisch von der beschränkten Zeitgenossenschaft jene Ideen aufgefaßt werden können.“

Im Oktober 1843, nachdem er der Heimat 12 Jahre fern gewesen war, reist Heine nach Hamburg, um die Mutter und Schwester wiederzusehen, und mit seinem Verleger Campe zu verhandeln. Während dieser Reise erwartet er das größte und packende seiner Zeitgedichte — „Deutschland. Ein Wintermärchen“, das zweifellos zum Besten gehört, was überhaupt kämpferische Lyrik an allen Nationalliteraturen hervorgebracht hat. Die schöne Wirklichkeit der Zustände in Deutschland trieben seinen revolutionären Zorn auf den Höhepunkt. Er steigerte in dem Werk die Ironie zu politischer Satire, drückte damit seinen revolutionären Patriotismus aus und seinen unversöhnlichen Haß gegen die deutsche Reaktion. Er forderte die Einfluß von der positiven Programm, die revolutionäre Umgestaltung der Welt, damit Freiheit und Glück Gemeingut aller Werktätigen werde. Hier wirkte die Ironie der Satire aus.

Im Januar 1845 wurde Heine von einer Lähmung des linken Auges befallen, es gab auch schon andere Krankheitsanfälle. Das Leiden des Dichters begann, das ihn dann von Mai 1848 bis zu seinem Tode an Bett fesselte. In dieser schweren Zeit, die noch dadurch verhorrt wurde, daß er von der Unheilbarkeit seines Leidens wußte, die ständigen Geldschwierigkeiten hinzukamen und schließlich die Niederlage der Volksmassen in der Revolution. Bei Heine stieg Zweifel an der Erreichbarkeit des Weges und der Erreichbarkeit des Zieles.

Aber auch in der verruchten Zeit der „Matrazengruft“ erhob er sich über all das. Er schuf noch Verse und Prosaerwerke, die sich durch Rolle und Gedankentiefe auszeichneten. Ihm hielt die Hoffnung aufrecht, daß ein Volksmassen siegen werden, daß die Weltgeschichte ihren Gang geht. Wie schön sagte er doch in einem Gedicht: „Ein Posten ist vakant — die Wunden klaffen — Der einfüßt, die anderen rücken nach — / Doch fall ich unbesiegt, und meine Waffen / Sind nicht gebrochen —“

nur mein Herz brach.“ Es war am 17. Februar 1856 als er erschüttert er wurde auf dem Cimetiere Mont martre begraben.

Der deutsche marxistische Literatur- und Geschichtsforscher Franz Mehring charakterisierte das Wesen des Dichters so: „Heine nannte sich selbst den letzten Fabelkönig der Romantik, und doch hat er die Romantik mit heller Stimme aus der Welt getrieben. Heine hat immer die Zukunft vorausgesehen, die Freiheit gekämpft und doch hat er die Halbheit und Zwiespältigkeit des bürgerlichen Liberalismus mit glühendem Eisen gebrannt. Heine hat sich nicht wenig darauf zugute getan, daß er den Kommunismus in seiner lebhaftigen Wirklichkeit entdeckte und immer wieder seinen unaufhaltsamen Sieg in der Zukunft vorausgesagt habe, und doch hat er das innere Grauen vor dem Kommunismus nie überwunden.“

Früh kamen Heines Werke nach Rußland. Seine ersten Übersetzer sind Lermontow, Tjuttschew, Nekrasow u. a. gewesen. Belinski nannte ihn „Enthusiast der Freiheit“, schätzte die fortschrittliche Heine nicht nur ein Materialist und Feuerbachler, sondern auch ein Kämpfer für soziale Umgestaltung der Gesellschaftsordnung. „Dobro-ljubow“ schrieb über ihn als einen revolutionären Poeten, der die schlummernden Kräfte der Volksmassen geweckt hat. Pissarew, der das Werk des Dichters ausführlich beurteilte, schätzte die fortschrittliche Heine revolutionäre Bedeutung von Heines Schaffen hoch ein, kritisierte ihn aber auch scharf für seine Inkonsequenz im Kampfe für die Verwirklichung der revolutionären Ideale.

Nach der siegreichen Oktoberrevolution fanden Heines Werke in der Sowjetunion weiteste Verbreitung. Seine Bücher sind hier in Millionenauflagen herausgekommen. Und nach dem zweiten Weltkrieg, da in einem Teil Deutschlands seine Wünsche in Erfüllung gingen, ist er nun in der DDR wirklich zu Hause.

Man darf mit vollem Recht sagen, daß die Werke des großen deutschen Dichters Heinrich Heine eingehen in die Schatzkammer der Kultur der ganzen Menschheit.

Orlo BOHN

## Heinrich HEINE Hymus

Ich bin das Schwert, ich bin die Flamme, ich habe euch erluchtet in der Dunkelheit, und als die Schlacht begann, locht ich voran, in der ersten Reihe.

Rund um mich her liegen die Leichen meiner Freunde, aber wir haben gesiegt. Wir haben gesiegt, aber rundumher liegen die Leichen meiner Freunde. In die jauchzenden Triumphgesänge lösen die Choräle der Totenfeier. Wir haben aber weder Zeit zur Freude noch zur Trauer. Auf uns erklingen die Trommeln, es gilt neuen Kampf — ich bin das Schwert, ich bin die Flamme.

## Auf Flügeln des Gesanges

Auf Flügeln des Gesanges,  
Fort nach den Fluren des Ganges,  
Dort weiß ich den schönsten Ort.

Dort liegt ein rotblühender Garten  
im stillen Mondenschein;  
Die Lotoblumen erwarten  
Ihr trautes Schwesterlein.  
Die Veilchen kichern und kosen,

## Es stehen unbeweglich

Es stehen unbeweglich  
Die Sterne in der Höh,  
Viel tausend Jahre, und schauen  
Sich an im Liebeswah.

Sie sprechen eine Sprache,  
Die ist so reich, so schön;

Und schau'n nach den Sternen empor;  
Heimlich erzählen die Rosen  
Sich duftende Märchen ins Ohr.

Es hüpfen herab und lauschen  
Die frommen, klugen Ganseln;  
Und in der Ferne rauschen  
Das heiligen Stromes Wellen.

Dort wollen wir niedersinken  
Unter dem Palmenbaum,  
Und Liebe und Ruhe trinken,  
Und träumen seligen Traum.

Doch keiner der Philologen  
Kann diese Sprache verstehen.

Ich aber hab sie gelernt,  
Und ich vergesse sie nicht;  
Mir diene als Grammatik  
Der Herzallerliebsten Gesicht.

## Ein neues Lied

Ein kleines Harfenmädchen sang,  
Sie sang mit wahrem Gefühl.  
Und fätscher Stimme, doch ward  
Gerührt von ihrem Spiel.

Sie sang von Liebe und  
Liebesgram,  
Aufopferung und Wiederfinden,  
Dort oben in jener besseren Welt.

Wo alle Leiden schwinden,  
Sie sang vom indischen Jammertal,  
Von Freuden, die bald zerrennen,  
Vor Jenseits, wo die Seele schweigt

Verklärt in ew'gen Wonne.

## Erklärung

Heranzgedemert kam der Abend,  
Wilder toste die Flut,  
Und ich saß am Strand, und schaute zu  
Dem weißen Tanz der Wellen,  
Und meine Brust schwoll auf wie das Meer,  
Und sehndend ergriß mich ein tiefes Heimweh  
Nach dir, du holdes Bild,  
Das überall mich umschwebt,  
Und überall mich ruht,  
Obwohl, obwohl  
Im Saenen des Windes, Im Brausen des Meers,  
Und im Seufzen der eigenen Brust.

Alle leichtem Rohr schrieb ich in den Sand:  
„Agnes, ich liebe dich!“  
Doch böse Wellen ergossen sich

Sie sang das alte Entenglied,  
Das Elapoeia vom Himmel,  
Womit man einflut, wenn es greint,  
Das Volk, den großen Lümmel.

Ich kenne die Weize, ich kenne den Text,  
Ich kenn' auch die Herren Verfasser;  
Ich weiß, sie tranken heimlich Wein  
Und predigten öffentlich Wasser.

Ein neues Lied, ein besseres Lied,  
O Freunde, will ich euch dichten!

Wir wollen hier auf Erden schon  
Das Himmelreich errichten.

Wir wollen auf Erden glücklich sein,  
Und wollen nicht mehr darben;  
Verschlennen soll nicht der faule Bauch,  
Was fleißige Hände erwarben.

Es wüchth menschen Brot genug  
Für alle Nienschenkinder,  
Auch Rosen und Myrten,  
Schönheit und Lust,  
Und Zuckerkarben nicht minder.

Ja, Zuckerkarben für Jedermann,  
Sobald die Schoten platzen!  
Den Himmel überlassen wir  
Den Engeln und den Spalzen.

Aus „Deutschland. Ein Wintermärchen“

Über das süße Bekennnis,  
Und löschten es aus.  
Zerbräuchliches Rohr, zerliebender Sand,  
Zerliebender Wellen, auch frau ich nicht mehr  
Erzählt und stellt Fragen, und du bist  
Und mit starker Hand, aus Norweges Wäldern,  
Reiß ich die höchste Tanne,  
Und lauche sie ein  
In des Atnas glühenden Schlund, und mit solcher  
Feuerstrahlen Riesenfeder  
Schreib ich an die dunkle Himmelsdecke:  
„Agnes, ich liebe dich!“

Jadewe Nacht lodert alsdann  
Dort oben die ewige Flammenschicht,  
Und alle nachwachsende Ewiggeschlechter  
Lesen jauchzend die Himmelsweite:  
„Agnes, ich liebe dich!“

Aus „Die Nordsee“

(Jedes Kind der Familie trägt stolz  
Eine andere Spitze zu dir,  
Siehst du die Freundlichkeit hier  
In vielen Gesichtern.) Nun  
Kommt auf großem Keramikeller der Plow, das  
Berühmte Gericht der Tadschiken, und du bist  
Erzählt und stellt Fragen, und du bist  
Mit den Leuten den Reis und die Mohrrüben  
Und das würzige Fleischn vom Hammel, und  
Du meist in Gedanken schon deine Bilder.

4. Und ich will dir noch sagen, Abdullo Macfirat,  
Der Lehrer aus dem kleinen Dorfe Tugmasor, er  
Liebt die Kinder (hat selbst fünf Töchter, sechs Söhne).  
Und in der Schule lehrt er Tadschikisch und Deutsch.  
Da neben ihm steht, Ibdullo,  
Ist auch schon ein Lehrer, am Morgen  
Gehst sie zusammen den steinigen Weg  
In die Schule, jeden Tag  
Sahen sie hoch zu den Gipfeln der Berge.

Aus „ndi“

# Bücher des Jubiläumjahres

Eine der wichtigsten Gesetzmäßigkeiten der Herausbildung und Entwicklung der sowjetischen Lebensweise ist der große Einfluß des politischen Systems des Sozialismus auf diesen Prozeß. In dem Buch des Doktors der philosophischen Wissenschaften, Professor L. M. Skowin „Das politische System des Sozialismus und die sowjetische Lebensweise“, das vom „Kassachstan“ herausgegeben wurde und dem 60. Jubiläum des Großen Oktober gewidmet ist, werden der Inhalt der Begriffe „die politische Organisation der sozialistischen Gesellschaft“, „das politische System des Sozialismus“, erklärt, die Struktur und die wichtigsten Gesetzmäßigkeiten des Funktionierens des politischen Systems des Sozialismus in der Epoche des reinen Sozialismus behandelt, sein Einfluß auf die Festigung und Entwicklung der sowjetischen Lebensweise analysiert und gezeigt, welche große Möglichkeit die sowjetische Staatsordnung, die sozialistische Demokratie für die Entfaltung der politischen und Arbeitsaktivität der Volksmassen und die Persönlichkeiten schaffen. Im Buch werden die Erfahrungen beleuchtet, welche die Parteioffiziale Kasachstans in der kommunistischen Erziehung der Werktätigen, in der Erläuterung der Grundsätze und Vorzüge der sozialistischen Lebensweise gesammelt hat, werden die bürgerlichen und revisionistischen Konzeptionen einer Kritik unterworfen.

Der Verlag „Kassachstan“ hat noch eine ganze Reihe vorzüglicher Werke zum Druck vorbereitet und herausgegeben, die dem denkwürdigen Lektüre gewidmet sind.

„Die Wurzeln der Brüderlichkeit“ — so nannte B. Sergejew seine Arbeit. Die Große Sozialistische Oktoberrevolution übte einen großen revolutionären Ein-

fluß auf die ausländischen Arbeiter aus, die sich auf dem Territorium Sowjetrußlands befanden, darunter auch in Kasachstan. „Ein bemerkenswerter Zug der Oktoberrevolution“, sagte L. L. Breschnew zum 50. Jubiläum des Oktober, „war der proletarische Internationalismus, der die Arbeiter Rußlands mit ihren Klassenbrüdern in der ganzen Welt durch feste Binden verknüpfte. Man kann mit gutem Grund behaupten“, sagte er weiter, „daß der Sieg des Oktober über die internationale Brüderlichkeit der Werktätigen, der Sieg des proletarischen Internationalismus war.“

Der Verfasser des Buches erzählt über die Entstehungs- und Entwicklungsgeschichte der internationalistischen und kommunistischen Bewegung unter den ehemaligen ausländischen Kriegsgefangenen in Kasachstan in den Jahren 1917—1922. Er zeigt die Organisationsarbeit, Kampf und Arbeitstätigkeit der ausländischen Kommunisten-Internationalisten in den Jahren des Bürgerkriegs und in der Periode des Übergangs des Landes zum friedlichen Aufbau.

Die Partei der Bolschewiki war die einzige Partei, die die Interessen der Kriegsgefangenen von Standpunkt des proletarischen Internationalismus aus verteidigte. Dank ihrer aktiven organisatorischen und Aufklärungsarbeit traten Hunderttausende bewußter ausländischer Arbeiter und Bauern aus der Mitte der ehemaligen Kriegsgefangenen auf die Seite der Revolution über, wurden zu aktiven Verteidigern der Sowjetmacht.

Vom heldenhaften Kampf der Völker Sowjetrußlands begeistert, kämpften die ausländischen Internationalisten mutig an den verschiedenen Fronten des Bürgerkriegs. Schüler an Schulten mit

In Wirklichkeit war es aber ganz anders. Freilich bestimmte der Sieg des bewaffneten Aufstands der Arbeiter und Soldaten Petrograds, der am 27. Februar 1917 den Sturz des Zarismus herbeiführte, den Sieg der bürgerlich-demokratischen Revolution im ganzen Land voraus, darunter auch in den nationalen Randgebieten.

Doch wie die Dokumente zeigen, vollzog sie sich nicht automatisch.

In Kasachstan wie auch im ganzen Land, entfaltete sich unter der Leitung der örtlichen Bolschewiki (die ihre Verbindungen mit den Menschewiki aufgelöst und ihre selbständige Organisation gegründet hatten) der Kampf um den Übergang der Macht in die Hände der Sowjets. Dieser Kampf dauerte vom Oktober 1917 bis zum März 1918.

Die Termine der Errichtung der Sowjetmacht in den verschiedenen Gebieten Kasachstans wurden durch das Verhältnis der Klassenkräfte, die Reife der örtlichen bürgerlich-demokratischen Organisationen, die Kompaktheit und Organisiertheit der Arbeiter u. a. bedingt.

Die Dokumente werden ergänzt durch Angaben über die ersten demokratischen und sozialistischen Umgestaltungen in Kasachstan, über die Beseitigung des alten bürgerlich-kolonialen und die Gründung des neuen Staatsapparats, über die Unterstützung des Friedensvertrags mit Deutschland durch die örtlichen Sowjets.

Alle Dokumente sind im Sammelband in chronologischer Reihenfolge angeordnet, die meisten von ihnen werden erstmalig veröffentlicht.

Alle genannten Bücher sind hübsch ausgestattet. Sie können den Geschichtslehrern, Geschichtswissenschaftlern, Studenten, Propagandisten, Lektoren, wie auch den breiten Leserkreisen gute Dienste leisten.

L. RASUMOWA  
Redakteurin für Reklame und Propaganda im Verlag „Kassachstan“  
Alma-Ata

## Verse am Wochenende

Im Nahen Osten...

Es hieß in diesen Tagen, diesen Wochen — nach dem Besuch Sadats in Tel Aviv — die Kampffront der Araber sei durchbrochen, gewachsen Israels Ertrikativ...

Gewiß, der Kniefall dieses Präsidenten — als solcher von der Presse eingeharrt — ist wie ein Freibrief für die Intervention, hat der Araber Einheitsfront verlernt.

Jedoch, verliert War Tel Aviv Frohlocken! Denn dieser unverantwortliche Schritt, er hat die Nachbarländer nicht erschrocken, wenn er auch brück das letzte Band zerschneidet, das Ägypten noch verband mit ihnen...

Das Treff in Tripolis ist klar beweist: Die Fahrt Sadats auf separaten Schienen, die andere Länder noch zusammenschweiß!

Sie haben einen festen Bund geschafften, an dem die Türkei Israels zerschelt: Einander beizustehen mit Mut und Waffen, wenn auch nur einen frech es überfällt.

Inzwischen hat schon alle Welt erfahren Sadat, der Präsident Ägyptens war und des erklärt wohl reichlich sein Gebaren — von Hifer einst begeistert wunderbar!

Schreibt er selbst in seine „Memoiren“ — Die Scham für ihn in den Araber Welt: Was er getan, man heut schon offenbaren Verrat an der Araber Sache nennt!

Rudi RIFF

### Für den Sowjetmenschen

#### Einzig gefeiert

Dieser Tage feierten 80 Kumpelfamilien Einzug in einen Haus, mit verbesserter Planung, das auf Kosten der Produktionsvereinigung „Karagandagang“ in Abai errichtet wurde.

Die Werktätigen der jungen Kumpelstadt haben in diesem Jahr nahezu 15000 Quadratmeter Wohnfläche erhalten. Da wurde auch ein modernes Warenhaus seiner Bestimmung übergeben. Der Bau des

Kindergartens mit 280 Plätzen für die Kinder der Mitarbeiter der Konfektionsfabrik und der Bau des großen Krankenhauseskomplexes gehen ihrem Ende zu.

Die schnelle Inbetriebnahme der zu errichtenden Objekte wurde durch die Deputiertenposten gefördert. Sie überprüfen die Qualität der Arbeiten, die Versorgung der Bauleute mit Baumaterialien und technischen Mitteln.

„Wir werden mit Bestellungen buchstäblich überhäuft“, teilt der Fabrikdirektor A. Litowko mit. „Bald soll eine neue Produktionsabteilung eröffnet werden. Dann werden wir noch mehr modische Schuhe produzieren, die sich bei den Einwohnern von Gurjew so beliebt gemacht haben.“

#### Elegant, bequem und haltbar

Die Alma-Atar Fabrik für Lederwaren produziert in elf Monaten Erzeugnisse höchster Kategorie für eine fünfmal größere Summe als im ganzen vorigen Jahr. Hier werden recht schnell neue Muster gemastert. Die Hälfte davon wurde in diesem Jahr erneuert.

Großer Nachfrage erfreuen sich bei der Bevölkerung der Republik weiche Reiskoffer, Aktent-

#### Nach höchster Kategorie

Die Alma-Atar Fabrik für Lederwaren produziert in elf Monaten Erzeugnisse höchster Kategorie für eine fünfmal größere Summe als im ganzen vorigen Jahr. Hier werden recht schnell neue Muster gemastert. Die Hälfte davon wurde in diesem Jahr erneuert.

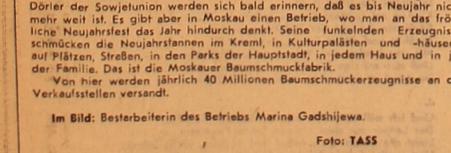
Großer Nachfrage erfreuen sich bei der Bevölkerung der Republik weiche Reiskoffer, Aktent-

#### Teeservice „Wostotschny“

Die erste Partie neuer Teeservice „Wostotschny“, die den festlich gedeckten Tisch auch der anspruchsvollsten Hauswirtin zieren können, wurden von der Zellnagar Porzellanfabrik geliefert. Das Geschirz ist mit bunten Mustern kasachischer Ornamente versehen. Die untere Beteiligung der Volkskünstler erarbeitete Neuheit wurde in Massenproduktion aufgenommen. Sie wird auf den Ladentischen in Warenhäusern vieler Gebiete des Landes erscheinen.

Das ist schon die 30. Produktionsart, die von der Vereinigung für Kunstgewerbe Kasachstans im laufenden Jahr gemastert wurde. Im unteren Produktionsneheiten sind das Kaffeesservice aus Porzellan, Keramikvasen mit Ornamenten, verzerrte Teppiche.

(KasTAg)



Im Bild: Besterbeiterin des Betriebs Marina Gadjshewa. Foto: TASS

### Ein Bühnenstück über den Komsomolführer

KSVL-ORDA. (KasTAg). Im Kasachischen Gebietstheater „N. Bekeshanow“ fand die Erstaufführung des Bühnenstücks „Unser Gani“ von Sch. Gussanow statt. Mit dem flammenden Führer der Komsomolzen und Jugend des sowjetischen Ostens, Gani Muratbajew, handelt, er war einer von denen, die sich der Revolution mit ganzer Herzen verschrieben hatten. Er war Mitglied des ZK des Komsomol des Landes und Mitglied des Exekutivkomitees der kommunistischen Jugend-Internationalen. Am 17. April 1925 schrieb die Zeitung „Pravda“: „Gani Muratbajew gehörte zu der neuen Generation des Ostens, die im Feuer des proletarischen Kampfs geformt wurde.“

Die Zuschauer haben das Theaterstück über ihren vorzüglichen Landsmann aus wärmster aufgenommen. Gani Muratbajew stammt aus dem Rayon Kasalinsk im Gebiet Kysyl-Orda. Der Kolchos des Ortes, in dem er geboren wurde, führt seinen Namen. Der Name des flammenden Kämpfers für die Sowjetmacht in Kasachstan wurde ebenfalls an das Zentralstadion, an die Straßen Kysyl-Ordas, an ein Arbeitersiedlung verliehen. In der Gebietshauptstadt wurde ihm ein Denkmal errichtet. In der Stadt Kasalinsk gibt es eine Gani Muratbajew-Gedenkstätte.

### Neue Wälder entstehen

Im Süden der Republik hat man mit der Aussaat von Saksaul begonnen. Die Forstleute haben Saksaul zur Beilegung des Fluglandes in den Wästen Karakum, Kysylkum und Munkum sowie im südlichen Balchasschieb auf einer Fläche von 37 000 Hektar Land untergebracht. Die Halbwüsten und Wästen ändern dank dem Saksaulgestrauch schnell ihr Gesicht. Die Fläche der Saksaulpflanzungen hat sich in den letzten Jahren um 300 000 Hektar vergrößert. Gegenwärtig sind es Weiden mit gutem Grasdecke. Die Viehtrichter der Gebiete Tschimkent, Dshambul, Taldy-Kurgan, Alma-Ata und Kysyl-Orda weiden hier Millionen Schafe.

Mit der Saksaulaussaat haben die Forstleute Kasachstans ihren Plan des Jubiläumsjahrs im Anlegen



künftiger Saksaulwälder erfüllt. Saksaul ist auf 73 000 Hektar, 1 000 Hektar mehr als vorgemerkt war, gesät und geplatzt worden. Die Kiefernwälder des Irtyshlandes und in Zentralkasachstan, die Birkenhaine in den Nordgebieten sind erweitert worden.

Während des zehnten Planjahrfrühts sollen in der Republik 336 000 Hektar Wald angelegt werden, 33 Prozent dieser Fläche sind bereits eingesät und beplatzt.

(KasTAg)

### Zum Schmunzeln, Lachen und... Nachdenken

#### E schwer Krankheit

Dr Joske hat mit saa Fraa un saa Mottr e schrecklich Kreuz. Die zwaaz konnte sich im Wind net weien. So dr Tag an Himmel, gung dr Streif los, Gemahnerhand ist die Was Lutz, wem Joske saa Mottr is, dr erscht ugestiesse. Sie hot Feier gemacht un's Morgendesse ufgestellt. Die Schnerchich hot wien Fuchs unner dr Deck rausgeuckt, un wem die Alt rausung, sie hot sich ufgesprunge un hol in dr Kessel gekocht. Wann die Mottr Herschekasche ufstehe hat, hot in die Schnerchich hotlich in dr Seeraemer erschreit un hol Bortsch ufgestellt.

„Sackerment!“, saal die Alt, „des hot doch die Nizumlich ohngewee“. Die Was Lutz mußt halt in Bortsch ausschitte, dann warum, sollt doch heil Kasch un kee Bortsch gewee. Jetzt hot's aber bei dr Schnerchich gekocht. Sie is ufgesprunge un hot wider rumgestalt, so gung des Gerappel, bis Joske die Geduld geplazt is. Er is ufgesprunge, hot sich dr Schnalmeriwrisch un saal: „Kreuzsteppelunnenwertsch, stell emol den Kasch un Bortsch newanner, sunn schlacht's Geweifer!“

„Ja, wies hat gehf. Der Dischkoch gung im Dorf rumher, un dr Vetr Alisius hat sich dr Joske mol vorgeummte: „Ich kann gar net glawwe, daß mr die zwaaz net vrähnliche un.“

„Wie dann?“

„Ei, kaal mol for jede zum Feiertag in schreie Podarak. Dann stellst die Fraa an, daß dr Mottr des Geschenk inhöndich un ihr doordai in Kuß geht. So muß es auch dann die Mottr mache.“

„Jenes, was Ihr do ausendlich! Des bringt dr Teiwl net ferlich. Do bringe sich die zwaaz lieber um!“

„No, do will ich mr mol die Sache inwerneem“, saal dr Vetr Alisius. Er hot sich erscht die Alt vorgeummte. Die hot sich mit Hän un Fuß gewehrt: „Dere'n Kuß, Gott behüt!“

Dr Alisius hot aber net nochgewee, bisr die Alt vrschwätzt hat. Dann hot'r auch den Joske saa Fraa so weit gebracht Awer, wie sich die zwaaz geküßt hatte, sinne uf dr Tod kränkt wer. Dr Joske mußt se iwer Has un Kopp mit dr Skoro Pomtsch in die Bolmitze bringen.

Dr Doktor hot'se behorcht un kaant lang net feststelle, was ne leht. Erscht wie'r gesehe hot, mit was foree sich die zwaaz ohngeuckt hawe, is ihm e Licht ufgegange.

„Für die is it wenig Hoffnung“, saal dr Doktor.

„Ich will Euch gebitt han, was fehlte'n Euch?“ war dr Joske vrschrocke.

„Ei, der Verstand!“ saal dr Doktor laut un deitlich.

Gezeichnet von Woldemar Herdt

#### Worüber man in Polen lacht

„Also hier bringe ich einen Grog. Jemand hat inzwischen das Auto gestohlen.“

„Hören Sie, dieser Papagei spricht nicht gut!“

„Und ob. Seine letzte Besitzerin hat ihn verkauft, weil er sie überhaupt nicht zu Wort hat kommen lassen.“

„Ich wollte dir, lieber Onkel, nochmals für die Trompete danken, die du mir zum Geburtstag geschenkt hast. Mama gibt mir jetzt 20 Zloty, daß ich am Morgen nicht spiele, und der Vater fünfzundzwanzig, damit ich abends nicht spiele.“

„In der Bar sitzen zwei Herren und trinken fleißig Kognak. Endlich entscheidet sich einer: „Schau, trink nicht zu viel, du hast ja schon zwei Köpfe.“

### Kryptogramm

[Zu H. Heines 180. Geburtstag]

Die Anfangsbuchstaben der Wörter ergeben den Titel eines Verses von Heinrich Heine.

1. Stadt in der Versündigung „Deutschland. Ein Wintermärchen“, wo der Autor das preußische Militär zu Gesicht bekam.

2. Überschrift eines Gedichts von H. Heine, das mit den Worten beginnt: „Entlieh mit mir und sei mein Weib, und ruh an meinem Herzen aus.“

3. Auszug in der griechischen Sprache, mit dem Heines Gedicht „Meergrub“ beginnt. Der Auszug bedeutet: Das Meer. Das Meer!

4. Name des Schlosses als Überschrift eines Gedichts von Heine. Mit diesem Schloß ist das Landhaus von Heines Onkel in Hamburg gemeint.

5. Heines Gedicht aus dem letzten Jahre seines Lebens, von ihm als sein Vermächtnis betrachtet.

6. Der von Heine in „Deutschland. Ein Wintermärchen“ herzlich begrüßte Fluß.

7. Stadt im Harz, wohin Heine müde wie ein Hund ankam, und wo er, wie ein Gott, schlief. (Die Harzreise).

8. Der in der „Harzreise“ erwähnte Fluß, an dem die Stadt Göttingen liegt.

9. Die in den „Englischen Fragmenten“ meisterhaft beschriebene Stadt.

Redaktionskollegium  
Herausgeber: „Sozialistik Kasachstan“

Unsere Anschrift: 473027 Kazachskaja SSR, g. Celinograd, Dom Sowetow, 7-ij etazh, «Froindshafst»  
«ФРОИДШАФТ» ИНДЕКС 65414  
Выходит ежедневно, кроме воскресенья и понедельника.  
TELEFON: Chelredaktor — 2-19-09, stell. Chelr. 2-17-07, Chelr. vom Dienst — 2-16-51, Propaganda — 2-17-50, Propaganda, Parteilichkeit Massenarbeit — 2-14-23, Wirtschaft — 2-18-22, Sozialistischer Wettbewerb — 2-17-53, Kultur — 2-76-58, Kommunistische Erziehung — 2-56-45, Literatur — 2-76-56, Leserbriefle — 2-77-11, Buchhaltung — 2-79-84, Fernruf-72.